



Erzgebirgisches Spielzeugmuseum Seiffen

VIRTUELLES **M**USEUM

AUSGABE 2010-1

Ein Viertel Jahrtausend Drehwerk

Das letzte original erhaltene Seiffener Wasserkraftdrehwerk wurde 1758 bis 1760 von Johann Heinrich Frohs erbaut. 1951 stellte man das Gebäudeensemble bereits unter Denkmalschutz, umfangreiche Reparaturen setzten 1956 ein. 1973 schließlich wurde es umfassend rekonstruiert. Die Dachgestaltung ist 1994 auf den einstigen Zustand mit Schindeldeckung und kleinem Hecht zurückgeführt worden. Das Anwesen diente immer schon der bodenständigen Spielwarenherstellung und beherbergt seit über 100 Jahren das Handwerk des Reifendrehens. 1889 wurde der aus Brüderriese stammende Paul Carl Louis Preißler der Besitzer und führte die Technologie des Reifendrehens in das Werkstatt des Drehwerkes ein. Sein Sohn, Paul Preißler (1886-1978), war der letzte Besitzer des Drehwerkes, das 1971 in Museumseigentum übergang. Paul Preißler fing frühzeitig an zu dreheln (Figuren, Kreuztäufel/sitzende Männel ohne Beine/Kreisel). Mit etwa 17 Jahren erlernte er vom Vater das Reifendrehen und übte diese Tätigkeit bis ins hohe Alter aus. Ein Teil der gedrechselten Tierreifen wurde im Familienverband weiterverarbeitet. Die im Erdgeschoss befindliche, beheizbare Stube war Wohn- und Arbeitsraum zugleich. Hier spielte sich um 1900 der Alltag einer siebenköpfigen Familie ab. In der Ofenröhre wurde gebacken und gekocht und gegebenenfalls auch Viehfutter gegart. Auf dem ausziehbaren Tisch wurden Reifentiere beschnitzt, mit Zubehör, wie Ohren und Schwänze, beklebt und schließlich mit Leimfarbe bemalt.

Mitte des 19. Jh. existierten im Tal des Seiffenbaches mehr als 20 vergleichbare Drehwerke, wobei etliche aus ehemaligen bergmännischen Pochstätten hervorgegangen waren. Für diese höchstgelegene Anlage (705 m) wird das Wasser für das oberschlächtige Wasserrad in einer dem Gelände eingepassten "Dämme" gesammelt. Das Wasser kann jedoch nur zum geringen Teil aus dem hier noch völlig unbedeutenden Seiffenbach zugeführt werden. Hauptsächlich erhält der Teich sein Wasser aus dem sogenannten Heidengraben. Diese bergmännische Kunstanlage aus dem 17. Jh. holt durch eine geschickte Grabenführung das nötige Nass aus der "Kleinen Schweinitz" über die Wasserscheide herüber in das Seiffener Tal. Ein "Weichfluder", das durch eingelegte Staubretter verändert werden kann, reguliert den Wasserstand im Staudamm, der im Eigentlichen das Wasserreservoir ist, in welchem aber zugleich das zum Reifendrehen benötigte Nassholz gelagert wird. Am Teich und durch eine von der Drehstube aus bedienbaren Klappe über dem Wasserrad lässt sich die Wasserzufuhr regeln.

Das hölzerne Wasserrad mit 5,20 m Durchmesser ist auf einer Eichenwelle befestigt. In der im Haus liegenden Radstube erfolgt die Kraftübertragung über das Kammrad (4 m) hin zur Transmission mit Schnurentrieb. Einst waren drei Reifendrehbänke und vier Drechselbänke im niedrigen Arbeitsraum oberhalb der Radstube untergebracht. Die Fenstergliederung folgt den einzelnen Arbeitsplätzen, die noch um 1900 zahlreich an andere Dechslers zum Zwecke des Drechselns von Rohware vermietet wurden. Dafür war ein kleiner Mietzins zu zahlen sowie Material, Lampenöl und Werkzeug mitzubringen. Die Wasserzuführung gestaltete sich offenbar schon immer als schwierig. Im trockenen Sommer 1947 soll sogar der Heidengraben ohne Wasser gewesen sein. Dann stockte die Arbeit und es konnte nur stundenweise gedrechselt werden. Bei starker Kälte ließ, trotz eines dicken

"Reisigmantels" um den Wasserradschuppen herum, ein vereistes Wasserrad keinen Betrieb zu. Strömender Gewitterregen, Schlamm im langsam fließenden Graben oder ein undichter Damm belasteten den Alltag des Drehwerksbesitzers. Als Drechsler, Reifentierhersteller und Landwirt war man so mit seiner Familie vielseitig und aufs äußerste beansprucht. In althergebrachter Weise ist das Haus mit einer beachtlichen Landwirtschaft (2,5 ha) verbunden, in deren Dienste auch die Wasserkraft stand. Durch Transmissionen konnte (und kann) man im Haus (Butterfaß), im Hof und in der Scheune (Dreschmaschine, Häckselmaschine, Windfege, Schrot- und Ölmühle) unterschiedlichste Geräte antreiben. Diese häusliche Naturalwirtschaft, im Stall standen zumeist Kühe und im Stallgebäude auf dem Hof hielt man um 1900 Schafe und Schweine, trug erheblich zur Sicherung der Lebensexistenz bei.



Das in situ erhalten gebliebene Preißler'sche Wasserkraftdrehwerk von 1760, in dem bereits 1956 der Versuch unternommen wurde, Die Werkstatt dem Besucher in Funktion zugänglich zu machen, wurde ab 1971 zum Ausgangspunkt für das Erzgebirgische Freilichtmuseum Seiffen. In das Umfeld das Drehwerkes, strukturiert in einer für die Kammlandschaft des Erzgebirges typischen Streusiedlung, konnten bis heute 13 Gebäudekomplexe transferiert werden. Die Häuser, Scheunen, Schuppen oder technischen Anlagen stammen aus der Region des mittleren Erzgebirges und waren vor allem unter dem Aspekt der traditionellen Holzbe- und verarbeitung ausgewählt worden. Bei einem heutigen Museumsbesuch ist das Erlebnis in der niedrigen Drehstube des Wasserkraft-Drehwerkes, in der täglich am authentischen Ort das Reifendrehen vorgeführt wird, der besondere Höhepunkt. Die Reifendreherei ist historisch von Weltgeltung und hat jahrhundertlang die erzgebirgische Spielwarenfertigung geprägt. Die Reifendreherei erhöhte einst die Produktivität, Ausdruckskraft und Eigenständigkeit der erzgebirgischen Spielwarenerzeugung und trug maßgeblich dazu bei, dass erzgebirgische Holzspielwaren weltweit konkurrenzfähig wurden. (K. Auerbach 2010)

Infos per **eMail** an info@spielzeugmuseum-seiffen.de oder unter **Telefon** 037362-17019
Impressum Dieses Museumsbulletin in seiner PDF-Overte ist Bestandteil der Website www.spielzeugmuseum-seiffen.de
Redaktion & Fotos und Texte - Dr. Konrad Auerbach, Spielzeugmuseum
Anschrift Erzgebirgisches Spielzeugmuseum Seiffen, Hauptstraße 73 - 09548 Seiffen.

Das Spielzeugmuseum Seiffen wird gefördert vom KULTURRAUM ERZGEBIRGE-MITTELSACHSEN